

Hip-Hop – Kabu stellt
Debüt-EP im franz.K vor

Familientreffen der Hartreimer

VON THOMAS MORAWITZKY

REUTLINGEN. Hip-Hop, da ist Kabu sich sicher, ist noch immer die relevanteste aller Jugendkulturen. Überall auf der Welt wird gerappt, überall entsteht so eine individuelle Sprache. Am Donnerstagabend feiert die lokale Szene in aller Breite im franz.K – denn Hip-Hop ist vor allem auch Familie, Szene, Netzwerk, Bande, Rapper und MCs, die sich einander zuspielen, sich einladen. Dazu braucht es manchmal keinen Anlass – diesmal ist er gegeben.

Am Donnerstag feiert Kabu die Veröffentlichung seiner ersten EP. Eine EP, das weiß die junge Generation noch, ist ein »Extended Player«, ein Format zwischen Single und Album, ideal geeignet für einen ersten Auftritt. Kabu hat sein Debüt mit sechs Songs und einem Intro gefüllt. »Kabuuum!« heißt das Werk, im Handel seit Dezember, erschienen beim Tübinger Label ELF-Records.

Kabu heißt mit bürgerlichem Namen Kaspar Ruegenberg, arbeitet im Grafik-Design, stammt aus Tübingen. Er ist 26, begann an Hip-Hop-Songs zu basteln, als er zwölf Jahre alt war, trat aktiv in die Szene, als er 19 war. Da der Hip-Hop immer auch Großfamilie ist, hat er sie alle eingeladen, die Rapper aus seinem Tübinger und Reutlinger Umkreis, ein paar Gäste aus der großen weiten Welt zudem.



Rapper Kabu lässt im franz.K zu später Stunde die Silben tanzen. FOTO: MORAWITZKY

Lange dauert es, bis Kabu selbst die Bühne betritt – bis dahin wechseln sich lokale und andere Größen auf der Bühne ab, bringen Style und Schnauze in ihrer jeweils persönlichen Spielart vors Publikum. Und dieses Publikum wird größer, von Stunde zu Stunde, gegen 23 Uhr ist ein Fest für viele daraus geworden; die Reime, Raps und Beats werden schärfer geschleudert, die Stimmung rund um die eloquenten Silbenspucker erblüht.

Am frühen Abend spricht der Reutlinger Lenzio im Rhythmus. Lenzio gehört zu den Rappern, mit denen Kabu im franz.K und anderswo den Hip-Hop-Coach für Jugendliche macht. Zum TALK-Projekt am franz.K, bei dem sie sich mit Musik gegen Ausgrenzung einsetzen, gehört auch Rapper Lunice, der am Donnerstag fehlt. Sozialkritisches, Integration, die Ablehnung von Diskriminierung – das sind Themen, die auch bei anderen Gästen immer wieder auftauchen.

Jede Menge Gastauftritte

Vuno aus Ehingen tritt auf die Bühne, RegG's aus Köln, TU.C, eine Hip-Hop-Crew aus Tübingen, Einmalik, noch ein Schnellsprecher aus der Unistadt, Mexit, auch von dort – der Kontakt zwischen Künstlern und Publikum wird packender. Schließlich ruft der Saal, noch lange vor dem Künstler, der geladen hat, nach einer Zugabe. Drob Dynamic aus Berlin werden zu einem Höhepunkt des Abends. DJ Ari Chicago begleitet alle Rapper.

Dann ist die Zeit gekommen für Kabu, der zuvor schon oft auf der Bühne war, um seine Freunde vorzustellen, spürbar stolz. Auf dem Plakat, das den Hintergrund für die Show bildet, sieht man ihn im feinen Zwirn, eine Stange Dynamit zwischen die Zähne geklemmt wie eine Zigarre. Nun trägt er ein T-Shirt, das den Anzug vortäuscht, und rappt mehr als eine Stunde lang alle Stücke seiner EP und einige dazu, die er seit ihrer Veröffentlichung schrieb. Er nennt das »Rap mit Kopf, Herz und Mittelfinger«, tanzt und erzählt: »Scheiße Mann, ich hab ja selber fast nicht mehr daran geglaubt. Ich war so kurz davor, das ganze Rap-Ding an den Nagel zu hängen« – so beginnt sein Intro. Er hat es nicht getan, er feiert. (GEA)

Kunst – Theaterpädagogik Zentrum lädt von 5. bis 13. Juli zum Performance-Festival »Echt Jetzt!« in Reutlingen und Tübingen

Lebenssplitter im öffentlichen Raum

VON ARMIN KNAUER

REUTLINGEN/TÜBINGEN. Gedanken über das eigene Leben und die Welt in Szenen, Handlungen, »lebende Bilder« zu fassen – das ist das Anliegen der Performance-Kunst. Das Theaterpädagogik Zentrum Baden-Württemberg in Reutlingen (TPZ) bringt diese Kunst zum zweiten Mal in die Region. Vom 5. bis zum 13. Juli werden Reutlingen und Tübingen zum Zentrum der Performancekunst. Mit Auführungen an öffentlichen Plätzen, Workshops, einem Symposium und einem Prolog im Lindenmuseum Stuttgart.

Das Besondere: Das Festival ist in jeder Hinsicht »inklusiv«. Internationale Künstler, davon viele aus Asien, wirken genauso mit wie solche aus Deutschland und aus der Region. Neben Profis zeigen Amateure, vor allem Schul- und Jugendgruppen, ihre selbst entwickelten Performances. Unter diesen wiederum sind Förderschulen genauso vertreten wie Gymnasien. Die Bruderhaus-Diakonie ist mit einer Performance-Gruppe aus Menschen mit Behinderung am Start. In mehreren Gruppen wirken Geflüchtete mit.

Ansätze verbunden

Man habe für die Veranstaltung Ansätze des Performance-Festivals von 2017 und des Schultheaterfestivals »Gewaltige Spiele« verbunden, erklärt TPZ-Geschäftsführerin Monika Hunze. Das nicht ohne Grund, wie der Künstler und Performance-Experte Andreas Hoffmann, zweiter Vorsitzender des TPZ, erläutert: »Wenn in Vietnam oder Myanmar Künstler wie Aye Ko junge Menschen an Kunst und Performance heranführen, dann geht es ihnen darum, ihr Land voranzubringen und zu öffnen. Das wiederum geht aus ihrer Sicht nur durch Bildung.«

Hoffmann und Co. haben sich dieser Sicht angeschlossen. Performance als künstlerische Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswirklichkeit, das gehe alle an, ist ihre Meinung: Laien wie Profis, Menschen mit Behinderung oder Fluchterfahrung genau wie solche ohne. Über 30 Einzelkünstler und Gruppen stellen ihre Arbeiten vor, darunter 20 Profikünstler, sieben Schulgruppen und fünf außerschulische Ensembles.

Zu erleben sind die Performances an zweimal drei Tagen an öffentlichen Plätzen: vom 7. bis 9. Juli in Tübingen, vom 11. bis 13. Juli in Reutlingen. Jeweils von 17 bis 20 Uhr verwandelt sich die Stadt



Aus Thailand kommt die Performancekünstlerin Chomphunut Phuttha.

dann in einen Performance-Parcours, den man mit einem Plan ablaufen kann. In Tübingen wird in der Platanenallee performt, an der Krümmen Brücke, am Schloss, hinter der Stiftskirche, am Schulberg und an der Neckarspitze beim Casino. In Reutlingen auf dem Marktplatz, beim Tübinger Tor, an der Stadthalle, im Heimatmuseumsgarten und beim Krankenhaus. Parcourspläne (»Road Maps«) gibt's an einem Stand auf dem Holzmarkt in Tübingen beziehungsweise auf dem Marktplatz in Reutlingen. Hier ist auch jeweils am ersten Abend um 17 Uhr eine Eröffnungs-Performance.

Lange Tafel in Kirchentellinsfurt

Am Mittwoch, 10. Juli, dem Tag zwischen den Performance-Blöcken in Reutlingen und Tübingen, treffen sich Beteiligte und Interessierte an einer langen Tafel auf dem Kirchentellinsfurter Marktplatz. Hier, in der Mitte zwischen den Schauplätzen Reutlingen und Tübingen, wird der Staffeltab übergeben. Es wird gefeiert – und natürlich auch performt. Hier mit der Wiener Künstlerin Claudia Bühlmann nach dem Motto »Rot und Brot«.



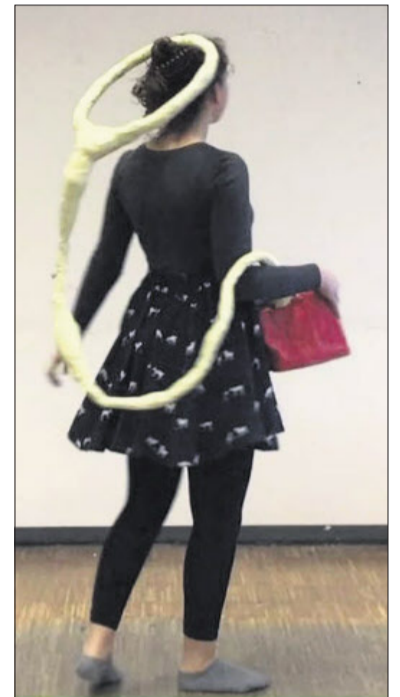
Auch dabei: Akteure der integrativen Theatergruppe der Bruderhaus-Diakonie.



Die Stuttgarter Gruppe Instant PIG mischt ebenfalls mit. FOTOS: FESTIVAL

Performance, das kann alles sein, was den eigenen Blick auf die Welt ausdrückt. Die Gruppe der Bruderhaus-Diakonie etwa, lässt TPZ-Vorsitzender Volker Schubert durchblicken, plant am Krankenhaus ein »Dinner for All«, an dem Pasanten zwischen den Gruppenmitgliedern platznehmen und sich mit diesen austauschen können. Eine andere Gruppe packt die Ellenbogengesellschaft ins Bild einer zu kleinen Bank, von deren Rand immer einer runtergeschoben wird.

Eine Besonderheit ist die Teilnahme vieler Künstler aus Myanmar, Thailand, Vietnam, den Philippinen. Dorthin hat Andreas Hoffmann viele Kontakte geknüpft. So wird etwa Aye Ko aus Myanmar dabei sein und auch einen Workshop geben. Er leitet in Yangon das Kunstzentrum New Zero Art Space. Von den Philippinen kommt Boyet De Mesa, aus Thailand Padungsak Kochsomrong, der ebenfalls einen Workshop gibt, genau wie Antoni Karwowski, Performance-Almeister aus Polen. Aus Deutschland sind etwa die Tübinger Anke Zapf-Vaknin und Klaus Möller, die Kölnerin Evamaria Schaller oder die Reutlingerin Jenny Winter-Stojanovic mit dabei.



Performance vom Kunstkurs des Wildermuth-Gymnasiums Tübingen.

Ein Prolog mit Performances und Gesprächen mit den Künstlern aus Asien ist am 5. Juli im Stuttgarter Lindenmuseum. Die Einrichtung hat seit ihrer Ausstellung zu Myanmar eine enge Verbindung zu Künstlern in Südostasien.

Workshops und Vortrag

Das Auftaktwochenende am 6./7. Juli umfasst auch ein Symposium mit einem Vortrag am Samstagabend und tagsüber zwei Workshop-Varianten. Die richten sich an Laien wie Profis gleichermaßen, unterrichtet wird auf Englisch. Während die Performance-Parcours eintrittsfrei sind, werden bei den Workshops Gebühren fällig, Anmeldung ist beim TPZ.

Als Schirmherren treten die Oberbürgermeister der beiden Städte auf, Thomas Keck für Reutlingen und Boris Palmer für Tübingen. Die Städte beteiligen sich auch an der Finanzierung des Festivals. Weitere Förderung kommt von der Jugendstiftung Baden-Württemberg, dem Amateurtheaterverband, dem Institut für Auslandsbeziehungen, den Jugendstiftungen der Kreissparkassen beider Landkreise und weiteren Sponsoren. (GEA)

PERFORMANCE-FESTIVAL »ECHT JETZT!« – DIE TEILNEHMER

Künstler, Schulen, soziale Einrichtungen

Performances zeigen Gruppen von Kepler-Gymnasium Reutlingen, Geschwister-Scholl-Schule Tübingen, Gutenberg-Schule Reutlingen, Alice-Salomon-Schule Hechingen, Friedrich-Förster-Gemeinschaftsschule Reutlingen, Wildermuth-Gymnasium Tübingen, Bruderhaus-Diakonie Reutlingen, Evangelische Hochschule Ludwigsburg/Campus Reutlingen, Universität Tübingen/Career Service, Theaterpädagogik Zentrum BW und die Theatergruppe WannDelbar aus Wannweil. Sowie die Künstler Boyet De Mesa (Philippinen), Padungsak Kochsomrong (Thailand), Aye Ko (Myanmar), Thyitar (Myanmar), Phoo Pwint (Myanmar), Chomphunut Phuttha (Thailand), Warattaya Chaisin (Thailand), Jenny Winter-

Stojanovic (Reutlingen), Anke Zapf-Vaknin (Tübingen), Instant PIG (Stuttgart), Evamaria Schaller (Köln), Frank Fierke (Stuttgart), Klaus Möller (Tübingen), Andreas Hoffmann (Pforzheim), Antoni Karwowski (Polen), Anne-Kathrin Klatt (Tübingen), Angela Raith (Freiburg), Lukas Friedlmeier (Freiburg), Claudia Bühlmann (Wien), Monika Golla und Silvia Rosini (D/I). (GEA)

PERFORMANCE-FESTIVAL »ECHT JETZT!« – DIE TERMINE

Aufführungen, Workshops, Symposium

5. Juli: Talk/Performance der Künstler aus Asien, 19.30 Uhr, Lindenmuseum, Stuttgart
6./7. Juli: Symposium: Workshop 1: 6. Juli, 10 bis 18 Uhr, 7. Juli, 10 bis 12 Uhr, Aufführung 17 Uhr; Workshop 2: 6. Juli, 10 bis 18 Uhr, Theaterpädagogik Zentrum Reutlingen, Heppstraße 99
6. Juli: Vortrag Johannes Meinhardt, Perfor-

mance Art und Theorie, 19.30 Uhr, TPZ
7. Juli: Eröffnung Tübingen, 17 Uhr, Holzmarkt Tübingen
7. bis 9. Juli: Performance-Parcours Tübingen, 17 bis 20 Uhr, Holzmarkt, Platanen-Allee, Krümmen Brücke, Platz hinter der Stiftskirche und andere Orte
10. Juli: Langer Tisch und Performance zur Verbindung der Aktionen

in Reutlingen und Tübingen, 15 Uhr, Marktplatz, Kirchentellinsfurt
11. Juli: Eröffnung Reutlingen, 17 Uhr, Marktplatz Reutlingen
11. bis 13. Juli: Performance-Parcours Reutlingen, 17 bis 20 Uhr, Marktplatz, Tübinger Tor, Krankenhaus, Heimatmuseumsgarten und andere Orte
www.tpz-bw.de

NEU IM KINO Dexter Fletcher erzählt im Biopic »Rocketman« schwungvoll und mit viel Musik das Leben von Elton John

Höhenflüge und Krisen einer Legende

ALIKI NASSOUFIS

REUTLINGEN. Er schüttelte die Song-Klassiker so rasch aus dem Ärmel wie die privaten Schlagzeilen. Drogensucht, Coming-out als Homosexueller, Bruch mit seinem Manager und Ex-Lebensgefährten, Heirat mit David Furnish und Geburt zweier Kinder: Das Leben von Elton John ist wie ein Film – und nun ist es ein Film.

Schon die erste Szene von »Rocketman« macht klar, welche Stimmung das Werk haben wird: Elton John, in einem grell-orangen Bühnenausfit, stürmt in eine Selbsthilfegruppe. »Ich bin ein Alkoholiker, drogenabhängig, sexsüchtig und kausüchtig«, ruft er. Doch Regisseur Dexter Fletcher will hieraus kein schweres Drama machen, sondern setzt auf Humor und Leichtigkeit. Nur wenige Einstellungen später beginnt die erste schwungvolle Musicalszene und katapultiert die

Zuschauer in Johns Kindheit. Schon früh wird das Musiktalent von Reginald »Reggie« Dwight, wie er eigentlich heißt, erkannt. Doch glücklich ist der Junge nicht. Er sehnt sich nach der Liebe des kaum anwesenden Vaters; auch seine Mutter ist in der Ehe unzufrieden. Als sie alle »I Want Love« anstimmen, bekommt Johns Klassiker eine neue Bedeutung.

Musik geschickt eingebaut

Eindrucksvoll gelingt es Regisseur Fletcher, die Musik von Elton John in den Film einzubauen. Wenn John auf dem Klavier im Haus seiner Mutter die ersten Töne zu »Your Song« erklingen lässt, gehört das zu den ergreifendsten Momenten. Die meisten anderen Musikszenen strotzen nur so vor Kraft und Energie. Besonders clever ist die Idee, mithilfe der Songs mehrere Erzählebenen zu verbin-



Taron Egerton als Elton John in einer Szene von »Rocketman«. FOTO: PARAMOUNT

den. Wenn der Teenager etwa bei einer Privatfeier im Pub auftritt und dann nach draußen auf den Rummel geht, wo eine Tänzerschar »Saturday Night's Alright for Fighting« mitreißend interpretiert. Dabei hakt Fletcher allerdings etwas konventio-

nell die markanten Stationen im Leben des Musikers nach. Wie er den Liedtexter Bernie Taupin kennenlernt, mit dem er viele Songs schrieb. Wie sie bald ihren Durchbruch in den USA feiern, inklusive Partys und Drogen-Exzessen.

Dabei geht der Film sehr offen mit Johns Homosexualität um. Ein erster Kuss mit einem schwarzen Musiker, später dann die Beziehung zu John Reid, seinem Manager und langjährigen Lebensgefährten. Die eigentliche Entdeckung des Films aber ist Taron Egerton (29) in der Hauptrolle als Elton John. Er singt nicht nur alle Songs selbst. Scheinbar mühelos gelingt es ihm auch, die vielen verschiedenen Facetten der Musikikone darzustellen. Mal ist er schüchtern, dann bringt er die Bühne zum Beben. Mal ist er ausgelassen, nur um kurz darauf als emotionales Wrack zusammenzubrechen. Eine phänomenale Darstellung. (dpa)